

Die Limmattstadt AG stellt die Existenzfrage

Verwaltungsratspräsident Balz Halter tritt zurück und zahlt das Defizit nicht mehr. Übernehmen nun die Gemeinden mehr Verantwortung?

David Egger

Die 2014 gegründete Limmattstadt AG hat vor allem zwei Gesichter: jenes der Geschäftsführerin Jasmina Ritz und jenes von Verwaltungsratspräsident Balz Halter. Sie haben diese regionale Standortförderungsorganisation 2014 gegründet und seither geführt. Und Balz Halter hat das Projekt zu grossen Teilen finanziert.

Doch diese Geldquelle versiegt jetzt. So teilte die Limmattstadt AG am Mittwochmittag mit: «Um den Weg freizumachen für eine unvoreingenommene Neubeurteilung der Situation, hat sich der langjährige Verwaltungsratspräsident Balz Halter entschlossen, sämtliche Funktionen an der kommenden Generalversammlung vom März abzugeben und sich aus der Limmattstadt AG zurückzuziehen. Dennoch wird er, wie bis anhin, das noch vorhandene strukturelle Defizit der Organisation bis Ende 2024 decken.»

Aufgrund dieser Entscheidungen wurde die Generalversammlung (GV) der Limmattstadt AG nun vorgezogen auf den 12. März 2024 (um 17 Uhr im JED in Schlieren). Bisher fand die GV jeweils im August statt, letztes Jahr zum Beispiel in Wettingen, im Jahr davor in Dietikon.

So ist es zur jetzigen Situation gekommen

Präsident weg, Geld weg, GV vorverschoben: Was ist da los? Und wieso so plötzlich? Antworten gibt die Medienmitteilung, die die Geschäftsführerin Jasmina Ritz verschickt hat.

Es gehe um einen «Strategieprozess», der «gescheitert» ist. Konkret: Die Limmattstadt AG hat zwar Leistungsaufträge von Gemeinden und auch von der Zürcher Planungsgruppe Limmattal (ZPL, das ist der Regionalplanungsverband des Bezirks Dietikon) und erhält somit auch Steuergelder. Ansonsten ist sie aber privatwirtschaftlich finanziert. Nun wollte sie zu-

sammen mit dem «öffentlich finanzierten Verein Regionale 2025» ihre «Kräfte bündeln». Dies «in einer geeinten Organisation für Regionalentwicklung im Sinne einer öffentlich-privaten Partnerschaft ab 2026». Vereinfacht gesagt: Basierend auf den beiden Organisationen Limmattstadt AG und Regionale 2025 hätte per 2026 etwas Neues entstehen sollen, das gewissermassen die Leistungen beider Akteure vereint. 2026 als Ziel kommt nicht von ungefähr: Schliesslich ist beim Verein Regionale 2025 das Ablaufdatum Teil des Namens (es bezieht sich auf die Schlussausstellung mit regionalen Projekten, die 2025 stattfinden soll).

Extrem grosse Enttäuschung

Nun ist also der Zusammenschluss beziehungsweise das im letzten Jahr erarbeitete Strategiepapier dafür gescheitert. Bei der Limmattstadt AG scheint die Enttäuschung darüber extrem gross zu sein. So heisst es in deren Mitteilung: «Das Strategiepapier wurde an einer Vorstandssitzung des Vereins Regionale Projektschau Limmattal präsentiert. Die negativen Rückmeldungen zu den Inhalten und der Struktur lassen darauf schliessen, dass eine Organisation in der gemeinsam erarbeiteten Form seitens der öffentlichen Hand nicht angestrebt wird. Ebenso wenig gibt es Signale, dass ein Interesse an einer anderen Form von Zusammenarbeit mit der Limmattstadt AG besteht. Die Limmattstadt AG nimmt diese Reaktion mit Konsternation zur Kenntnis und bedauert, dass dem Projekt keine Chance zur Konkretisierung eingeräumt wurde, zumal interkantonale Kooperationen erfolgreich funktionieren können, wie der kürzlich mit dem Wakkerpreis ausgezeichnete Verein Birsstadt zeigt. Die Haltung seitens des Vorstandes des Vereins Regionale Projektschau Limmattal hat den Verwaltungsrat



Verwaltungsratspräsident Balz Halter wird die Limmattstadt AG im März 2024 verlassen – nach fast zehn Jahren. Das strukturelle Defizit der Standortförderungsorganisation wird er noch bis Dezember 2024 decken.

Bild: Claudio Thoma/Archiv

dazu bewogen, das Strategieprojekt nicht mehr aktiv weiterzuverfolgen.»

Und Balz Halter geht nun eben, «um den Weg freizumachen für eine unvoreingenommene Neubeurteilung der Situation», wie es in der Mitteilung heisst.

Die Limmattstadt AG stellt nun die Existenzfrage: «Macht es für die Region des Aargauer und Zürcher Limmattals Sinn, weiterhin eine gemeinsame Standortförderung zu betreiben? Sieht die Region – Wirtschaft, Politik, Gesellschaft – einen Nutzen darin und ist sie bereit, die entsprechenden Kosten zu tragen?»

Es ist eine Frage, aber zugleich wohl auch eine Bitte. Denn bei der Limmattstadt AG ist man überzeugt, dass die Region beidseits der Kantonsgrenze eine Organisation für Regionalentwicklung braucht. Diese soll die Gemeinden auf regionaler Ebene in vier Bereichen unterstützen, namentlich in den vier Bereichen Raumentwicklung, Standortförderung, Kommunikation und regionale Schlüsselprojekte. Bisher liegt zum Beispiel der Bereich Raumentwicklung vor allem bei der

Regionale 2025 und der Bereich Standortförderung bei der Limmattstadt AG.

Die GV verspricht heisse Diskussionen

Das alles soll nun an der GV im März im JED in Schlieren diskutiert werden. Auch dort wird es unterschiedlichste Meinungen geben. Denn: Ein Teil der Gemeinden im Bezirk Dietikon und im Bezirk Baden haben Leistungsvereinbarungen mit der Limmattstadt AG, diverse andere hingegen nicht.

Wie reagiert man bei der Regionale 2025, die zum Grossteil aus Lotteriegeldern der Kantone Zürich und Aargau finanziert wird, auf die Mitteilung der Limmattstadt AG? «Wenn Balz Halter die Limmattstadt AG nicht mehr finanzieren will, dann hat das nichts mit uns zu tun. Wir wurden überrascht von diesem Communiqué, auch von der Tonalität», sagt Christian Aeberli, Präsident der Regionale 2025, auf Anfrage.

Er und sein Geschäftsführer Peter Wolf halten fest, dass beiden Organisationen das Limmattal am Herzen liege. «Wir haben miteinander etwas probiert, das ist positiv. Angestrebt

Regionale 2025 und Limmattstadt AG: Diese Gemeinden machen mit

– Folgende 11 Gemeinden haben heute mit der Limmattstadt AG eine Leistungsvereinbarung: Bergdietikon, Dietikon, Geroldswil, Killwangen, Neuenhof, Schlieren, Spreitenbach, Uitikon, Unteregstringen, Urdorf und Weiningen.

– Folgende 16 Gemeinden sind Mitglieder der Regionale 2025: Baden, Dietikon, Ennetbaden, Geroldswil, Killwangen, Neuenhof, Oberengstringen, Oetwil, Schlieren, Spreitenbach, Unteregstringen, Urdorf, Weiningen, Wettingen, Würenlos und Zürich.

wurde ein Public-private-Partnership-Modell, finanziert durch Gemeinde- und Wirtschaftsbeiträge, da die Kantonsbeiträge mit dem Ende der Regionale 2025 wegfallen werden. Ein Teil unseres Vorstands fand das angestrebte Modell gut, andere sahen es kritisch», erklärt Wolf das Scheitern. Er hält aber auch fest, dass deswegen nun nicht aller Tage Abend sei, andere Varianten einer Nachfolgelösung seien möglich.

«Gemeinden müssen die Sache an die Hand nehmen»

«Wir haben den Gemeinden nun signalisiert, dass sie die Sache jetzt selber an die Hand nehmen müssen. Die Regionale ist ein Projekt der beiden Kantone und von 16 Gemeinden, finanziert für zehn Jahre, eben bis 2025», sagt Aeberli. Am Dienstagabend hat der Vorstand der Regionale 2025 nun beschlossen, sich voll auf die Regionale 2025 und ihre Schlussausstellung zu konzentrieren. Finden die Gemeinden eine neue Lösung und wollen sie diese mit der Regionale besprechen, sei diese aber stets offen dafür. Zu sagen ist hier: Im Vorstand der Regionale 2025 ist jede Gemein-

de mit einer Person vertreten.

Anruf bei Jasmina Ritz: Sie erzählt, dass die «Totalopposition» des Regionale-Vorstands für sie «völlig überraschend» gekommen sei. Die entsprechende Vorstandssitzung sei bereits am 30. November 2023 gewesen, bei der Limmattstadt AG habe man die ganze Sache zuerst aber etwas verdauen müssen, weshalb man erst jetzt an die Öffentlichkeit gegangen sei.

Ritz hält weiter fest: Balz Halter habe schon seit Jahren gesagt, dass er das Defizit der Limmattstadt AG nicht für immer decken werde. Seinen Entscheid habe er denn auch nicht leichtfertig getroffen. Im Strategiepapier sei schwarz auf weiss drin gestanden, dass die Limmattstadt AG ihre Zukunft von einer gemeinsamen Organisation abhängig mache, wie sie nun vorgesehen war, aber gescheitert ist. Denn: «Standortförderung bringt relativ wenig, wenn man keine gemeinsame Entwicklungsvision hat.» Sie habe seit dem Scheitern des Strategiepapiers auch von niemandem ein Signal erhalten, dass man nochmals zusammensitzen und an der Strategie herumschrauben wolle, um doch noch eine Lösung zu finden.

«Ich rufe alle auf, jetzt die Chance zu nutzen»

«Ich rufe alle Akteure, auch die Wirtschaft, dazu auf, jetzt die Chance zu nutzen. Jetzt ist noch viel da, auf dem man aufbauen kann. Das Limmattal kann es sich nicht leisten, das alles einfach versanden zu lassen. Die Konkurrenzregionen schlafen nicht. Wir sind jederzeit offen für Gespräche», betont Ritz.

Die Regionale und die Limmattstadt AG sind also gar nicht so weit auseinander, wie es auf den ersten Blick den Anschein macht. Beide warten darauf, dass sich die Gemeinden einen Ruck geben und Verantwortung übernehmen. Damit ist alles ausgerichtet für eine spannende GV im März.

ANZEIGE

NICHT NOCH MEHR LÄRM
NICHT NOCH MEHR STÖRUNG DER NACHTRUHE

ZUM PISTENAUSBAU

ABSTIMMEN UND STITZE DEN UMWELTSCHUTZ NEUERSTADT/OLIGEN/RECHEN/STÄUBEL

Für Mensch und Umwelt **YES**

Lärmiga Schweiz

RegionOst

IDS Flugplatz Dietikon

VEREIN IKARUS ERBEN

Fluglärmsolidarität. Initiative für lärmfreie Flugplatzentwicklung www.fluglaerm.ch

WWF

Schutzverband der Bevölkerung um den Flughafen Zürich

umverkehrR Zukunft Inkl.

FAIR AIR

GREENPEACE

AL

GRÜNE

SP

www.abstimmung-pistenausbau.ch